

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Veraprecher Nr. 28.

85. Jahrgang.

Veraprecher Nr. 28.

Anzeigen-Gebühr
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einschlag 10 S.,
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beilagen:
Blauerstübchen,
Illustr. Sonntagsblatt
und
Schwab. Landwirt.

Erleichtert täglich
mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.
Preis vierteljährlich
mit Fracht 1 M.
1.20 M., im Bezugs-
ort 10 M., Bezugs-
ort 1.25 M., im Bezugs-
ort 1.35 M.,
Monatsabonnement
nach Verhältniß.

Nr. 266

Montag, den 13. November

1911

Seine Königliche Majestät haben am 13. Okt. d. J. allergnädigst geruht, die evangelischen Pfarren Wäßlingen, Dekanats Herrenberg, dem Pfarrer Fischer in Hildburghausen, deselben Dekanats, und Simmersfeld, dem Stadtpfarrer Werner Schmidt in Tübingen zu übertragen.

Das Marokko- und Songo-Abkommen im Reichstag.

(Schluß der Sitzung vom 10. Nov.)

Schulz (Rp.) ist der Meinung, wenn die Abkommen vom Reichstag genehmigt werden müßten, hätte die Regierung dabei keinen Schaden erlitten.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Ich war auf die hier geübte Kritik von vornherein gefaßt. Ich rechne auf Ihren Beifall nicht. Auch die Behauptung Bassermanns, daß die gegenwärtige außerordentlich schlechte Politik unsere 20jährige Orientpolitik vernichtet hätte, ist unrichtig. Der Reichskanzler wendet sich dann gegen Herrn v. Heydebrand: Auch der Reichstag hat gegenüber der Erklärung einer fremden Großmacht eine große Verantwortung und ich muß es bedauern, daß in diesem Hause über unsere Beziehungen zu einem fremden Staate, mit dem wir in normalen Beziehungen stehen, in einem Tone gesprochen wurde, der vielleicht in Wahlversammlungen nützlich ist, der aber in einem seiner Verantwortung bewußten Parlament nicht üblich ist. Alles Maß überschreitende Worte wie die des Herrn v. Heydebrand müßten Parteiinteressen dienen, das deutsche Volk aber schädigen sie. Der Starke braucht sein Schwert nicht immer im Munde zu führen. In unserem Verhältnis zu England habe ich der Ehre des deutschen Volkes nichts vergeben. Es sind Kräfte im Spiel gewesen, die mehr mit den bevorstehenden Wahlen als mit Marokko zu tun haben. (Stürmisches Hört! Hört! links, große Bewegung im ganzen Hause.) Das muß einmal offen ausgesprochen werden. Mit utopischen Eroberungsplänen und mit Parteizwecken die nationalen Leidenschaften bis zur Siedehitze zu bringen, das heißt den Patriotismus kompromittieren, ein wertvolles Gut vergeuden. (Lebhafte Zustimmung links, andauernde Bewegung.)

Lattmann (w. Bg.) beklagt, daß man den Kronprinzen in die Debatte hier mit hereingezogen habe, sowie des weiteren die Unstetigkeit der deutschen Politik. Was Herr v. Heydebrand gestern gesagt habe, das sei Millionen des deutschen Volkes aus dem Herzen gesprochen.

Während der Rede des nun folgenden Abg. Bruhn (Antikemil.) verlassen alle Abgeordneten bis auf etwa 30 den Saal.

Gröber (Z.) verlangt weitere Aufklärung über Einzelheiten in der Kommission. Die auswärtige Politik ist nur eine Fortsetzung der von Bassermann so viel gerühmten Bülowschen Politik. Ueber den Krieg hat der Kaiser zu

entscheiden; wenn er ruft, dann werden alle, alle kommen. (Beifall.) Der Redner prüft dann die Frage, ob solche Verträge, wie die Abkommen, dem Reichstage zur Genehmigung vorgelegt werden müssen. Er hält eine Genehmigung des Abkommens für richtig.

v. Heydebrand (kons.) erwidert dem Reichskanzler daß er seine gestrigen Ausführungen voll und ganz aufrecht erhalte und daß, was er gesagt habe, nicht seine persönliche Meinung gewesen, sondern im Auftrag der konservativen Fraktion des Reichstages gesprochen sei.

Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Bassermann verläßt sich das Haus auf Samstag 11 Uhr.

W. Berlin, 11. Nov.

Frank-Mannheim (Soz.): Lloyd George bezeichnete es einmal als gewissenlos, wenn die Führer einer großen Partei gegen eine andere Nation die Leidenschaften des Volkes zu erregen wagten. Damals fragte ich mich: Wann wird ein deutscher Minister gegen einen Deutsch-Nationaldemagogen so aufzutreten wagen. Ich muß gestehen daß, ich in dieser Richtung angenehm enttäuscht worden bin. Die Rede des Reichskanzlers, in der er dieser Nationaldemagogie gewisser Politiker entgegengetreten ist, ist eine verdienstvolle Tat von bleibendem Wert. (Leb. Bravo bei den Soz., Lachen.) Die Konservativen haben mit den Kanzlern des Deutschen Reiches steigendes Bedenken gehabt. Caprivi und Hohenlohe haben nach ihrem Abgang die Politik der Konservativen verurteilt. Fürst Bülow hat bei seinem Abschied gesagt, die Konservativen hätten mit dem Reiche ein triviales Spiel getrieben. Der jetzige Reichskanzler, der anscheinend auch noch im Amte bleiben wird, hat ihnen vorgeworfen, daß sie die Interessen des Reiches bewußt schädigen. Bei den Reden des Herrn von Heydebrand, des ungekrönten Königs von Preußen, hat auch noch ein anderer noch ungekrönter demonstriert. Vom rein politischen Standpunkt war das Benehmen des Kronprinzen ein Anschauungsunterricht für das deutsche Volk und wir glauben, es hat nur von einem Zufall abgehungen, daß wir nicht statt eines Vertrags einen Krieg mit Frankreich hatten. In anderen Ländern bedürfen Verträge der Genehmigung des Volkes, wir sind mit der Verwerfung an die Kommission einverstanden. Legationarat von Rath nennt unsere Vertreter und Gesandten im Ausland unfähig und sie ihren Aufgaben nicht gewachsen. Auch im Inland sind nicht die richtigen Männer auf den Posten. Dem Reichskanzler ist es nicht gelungen, zu erklären, warum der Panzer nach Agadir geschickt wurde. Wenn schon, dann hätte man nach Casablanca oder Mogador gehen sollen, wo sich deutsche Staatsbürger in größerer Zahl befinden. Das Ergebnis des Marokkoabkommens ist infolgedessen zu begrüßen, als auch die Arbeiterschaft ein Interesse daran hat, daß eine Monopolstellung eines einzelnen Landes beseitigt ist. Als Kompensation wäre uns die Schaffung eines Freundschaftsverhältnisses zu Frankreich und England

am liebsten gewesen. Das Vorgehen des Reichskanzlers gegen die Konservativen findet in weiten Schichten des Volkes Widerhall.

Mielzynski (Pol): Die Polen haben ein Interesse daran, daß der Friede gewahrt wird. Die ganze Marokkopolitik entbehrt der Stetigkeit und Konsequenz. Möge die Regierung dafür sorgen, daß nicht der erobersüchtige alldeutsche Chauvinismus die Oberhand gewinnt.

Hauptmann (f. B.): Herr von Heydebrand hat mit seiner Rede an der Zerrüttung des konservativen Geistes in Deutschland mitgearbeitet. Der Träger der Krone wurde von ihm der Friedensliebe angeklagt. Bedenklich ist es, wenn auf die Befürchtung, es bestehe eine Kriegspartei mit dem Kronprinzen an der Spitze, von Seiten der Reichspartei mit einem Gott sei Dank gearbeitet wird und wenn Herr von Heydebrand auf England weist mit dem Rufe hier sitzt der Feind. Auch wir bedauern es, daß Lloyd George bei an sich berechtigten Einwendungen gegen unsere Politik Worte gebraucht hat, in denen wir als die hasserfüllten Feinde hingestellt werden. In keinem Augenblick ist die Haltung Deutschlands diktiert worden von dem Gefühl der Schwäche. Unsere Friedensliebe hat sich gerade in den Zeiten der Erregung glänzend bewährt. Den englischen Friedensbetreuerungen gegenüber können wir abwarten, bis England durch die Tat eine andere Gesinnung zeigt. (Sehr gut.) Den Volksvertretern muß eine größere Mitwirkung eingeräumt werden.

Liebert (Rp.): Die Worte eines konservativen Schriftstellers: „Wir leben für die ganze Menschheit“ haben jetzt in Zeiten des Raubzugs gegen Tripolis kein Recht mehr, in den politischen Coder aufgenommen zu werden. (Vizepräsident Schulz: Ich bitte, solche Ausdrücke einer befreundeten Macht gegenüber nicht zu gebrauchen.) Die Deutschen und die Franzosen haben das Recht, da einzugreifen, wo Unkultur besteht, also auch in Marokko. Deutschland jedoch hat das größere moralische Recht, weil es mit einem größeren Bevölkerungsüberschuß zu rechnen hat. Ich habe Stellung genommen gegen die Fortführung der Verhandlungen, insbesondere den Erwerb des Kongogebiets. Jetzt aber, wo wir es mit einem abgeschlossenen Vertrag zu tun haben, hat es keinen Zweck, diesen schlecht zu machen. Die Clappentstraße ist für Frankreich unbedingt notwendig.

Staatssekretär v. Riberken-Wächter erklärt die Bezeichnung des Tripolisfeldzuges als einen Raubzug für höchst bedauerlich und weist ihn ausdrücklich nochmal zurück. Er bemerkt dann weiter: Es ist in der Presse und leider auch von dieser Tribüne beliebt worden, ohne jeden Grund und ohne jede Kenntnis zu behaupten, unsere Diplomaten taugten nichts. Das merkwürdigste ist, daß als Kronezeugen junge Herren herangezogen werden, die nach kurzer Zeit unseren Dienst wieder verlassen haben und zwar nicht, weil sie sehr gut informiert waren. (Sehr gut, schallende Heiterk.)

Schwäbische Gedenktage.

Am 18. Okt. 1688 ist Prinz Georg Friedrich von Württemberg, der Sohn des Herzogs Eberhard III bei der Belagerung von Kalschau durch eine Kanonenkugel getötet worden.

Am 18. Okt. 1799 ist in Wehingen Christian Friedrich Schönlein als Sohn eines Färbers geboren. Er war zuletzt ordentlicher Professor der Chemie in Basel, berühmt als Entdecker des Ozone und Erfinder der Schleichbaumwolle. Er starb am 29. August 1868 in Baden-Baden.

Am 18. Okt. 1813 führte General Graf v. Normann eine Württ. Brigade (etwa 1000 Reiter mit zwei Geschützen) in der Schlacht bei Leipzig zu den Verbündeten über. König Friedrich erließ dafür gegen Normann einen Haftbefehl, die Brigade wurde bei ihrer Rückkehr entwaffnet und sämtliche Offiziere derselben um eine Stufe degradiert.

Am 19. Oktober 1568 wurde der nachmalige Sittsprediger von Stuttgart Tobias Lotter in Augsburg geboren. Unter seinen Schriften ist wohl die merkwürdigste, die Vergleichung des Moses mit Luther.

Am 20. Oktober 1805 streckte bei Ulm die österreichische Armee unter General Mack die Waffen vor Napoleon.

Am 21. Oktober 1641 starb in Paris der Generalmajor Bernhard Schöffelzahn von Nukobell, der am 31. August 1591 zu Brackenheim geboren war. Sein Vater war Oberoogt daselbst. Schon früh nahm Bernhard Schöffelzahn Kriegsdienste bei den Franzosen, Holländern, Maltesern und Venezianern. Im 30jährigen Kriege trat er in württembergische Dienste und dann in Schwedische. In den letzten Jahren seines Lebens kämpfte er meistens an der Seite des Herzogs Bernhard von Weimar. Zuletzt wurde

als Unterhändler zum Cardinal Richelieu nach Paris geschickt. Dort wurde er krank und starb. Sein Leichnam wurde zuerst in einer Straßburger Kirche, dann 20 Jahre später in der Johanniskirche zu Brackenheim beigelegt.

Am 22. Okt. 1619 starb der Kanzler der Universität Tübingen, Math. Hasenreffer. Er war im Jahre 1561 zu Lorch geboren.

Am 24. Okt. 1793 ist Herzog Karl von Württemberg gestorben.

Der 24. Okt. 1648 ist auch für Württemberg bemerkenswert als Tag des westfälischen Friedensschlusses.

Am 25. Okt. 1530 starb in Ulm Konr. Sam. von Rothenacker, der ehemals Geistlicher in Brackenheim war und dort als erster die Reformation eingeführt hatte. Er wurde aber von dort vertrieben und fand in Ulm Schutz.

Am 26. Okt. 1679 starb der um Württemberg verdiente Staatsmann und Geh. Regierungsrat Haselhof, ein geborener Westreicher.

Der 27. Okt. 1757 ist der Todestag des bekannten Gelehrten Ramser, der eine lange im Gebrauch der Schüler befindliche Griechische Grammatik herausgegeben hatte. Er war vom Jahre 1734 an Professor am Gymnasium in Stuttgart und im letzten Jahr seines Lebens noch Abt von Anhausen.

Am 28. Oktober 1562 starb in Paris an einer Seuche der württ. Kanzler J. Jak. Beurlin, der im Jahr 1522 in Dornstetten geboren war.

Am 29. Okt. 1268 wurde Konradin, der letzte der Hohenstaufen in Neapel hingerichtet.

Der 29. Okt. 1654 ist der Geburtstag des Juristen und Staatsrechtslehrers Dait, der 1722 als Regierungsrat in Stuttgart starb. Seinen Bemühungen verdankt Württemberg die Rettung von Herrenalsh und Reichenbach gegen die

Am 30. Okt. 1688 starb Christof Wöllflin, der letzte Landprobst oder Bischof Württembergs. Seine Stelle blieb von da an unbesetzt.

Am 31. Okt. 1733 starb Herzog Eberhard Ludwig, trotz seiner Fehler ein nicht unbedeutender Kopf und Charakter. Kämelin sagt allerdings von ihm: „Er hatte kein Gefühl von Regentenspflicht, kein Bewußtsein seiner obrigkeitlichen Stellung, er war, wenn auch der glänzendste Kavallerist doch der nachlässigste und gewissenloseste Fürst, der die Zügel dieses Landes geführt hat.“ Die Einteilung der Beamten und Untertanen in 9 Klassen stammt aus der Zeit Eberhard Ludwigs.

Am 1. Nov. 1803 wurde die Stadt Freudenstadt durch einen großen Brand heimgesucht.

Am 2. Nov. 1752 starb der berühmte Theologe und Konfessionrat Bengel, er war am 24. Juni 1687 zu Winnenden geboren.

Am 3. Nov. 1511 starb in der Abtei Schuttern bei Offenburg der Theologe Sommenhardt, der erste, der in Tübingen Hebräisch gelehrt hatte. Er ist wahrscheinlich auf dem Hof Sommenhardt zwischen Calw und Leinach geboren. Er hatte in Paris studiert und kam 1478 als Magister nach Tübingen.

Am 4. Nov. 1780 stiftete Herzog Karl die Kirche zu Birkach bei Hohenheim.

Am 5. Nov. 1702 ist Johann Christoph Bihuber als Sohn eines Gürtlers in Urach geboren. Er war Herausgeber des „Evangelischen Liederschatzes oder glossierten großen Württembergischen Gesangbuches“.

Am 6. Nov. 1550 starb Herzog Ulrich auf seinem Schloß in Tübingen, 63 Jahre alt, nach einer Regierung von 52 Jahren, wozu er allerdings 15 Jahre im Auslande

Erzberger (Str.): Ueber den Wert des Kongoaabkommens kann man erst in der Zukunft ein Urteil fällen. Mit der Zulassung der Clappenstraße bin ich nur von dem Gesichtspunkt der Gegenseitigkeit aus einverstanden. Die Kongressgesellschaften sind nur dann zuzulassen, wenn sie mit unserer Gesetzgebung nicht im Widerspruch stehen.

Bebel (Soz.): Wir sind außerordentlich zufrieden mit dem Gang der Debatte (sehr gut). Die Episode zwischen dem Reichskanzler und Herrn v. Heydebrand war ein unbezahlbares Duell. Wenn wir auch mit Reid auf England sehen, so braucht man es doch nicht zu hassen. Führen Sie doch ein Beispiel dafür an, daß England uns feindselig gesinnt ist. (Lärm im Str.: Sind Sie naiv!) Wir haben die Ueberzeugung, daß unsere Friedensdemonstrationen der Regierung außerordentlich gelegen kamen angesichts der allgemeinen Hezerei.

Dr. Mugdan (f. V.): Die sozialdemokratische Partei hat durch ihre Protestresolution die Stellung Deutschlands aufs schwerste gefährdet. Die Ursache der Aufregung war das mangelnde Vertrauen in die Geschicklichkeit unserer Unterhändler. Wie steht es mit dem Empfang der Pressevertreter im Auswärtigen Amt?

Staatssek. v. Alderlen-Wächter: Es ist wieder behauptet worden, das Auswärtige Amt habe Pressevertreter dahin instruiert, daß wir in Marokko Land erwerben wollen. Daran ist absolut kein Wort wahr. Ich habe nachgesehen, woher diese Gerüchte stammen. Im Auswärtigen Amt halten wir keine kleinen Pressekongresse ab. Es hat aber tatsächlich eine Versammlung stattgefunden, in der namentlich die alldemokratische Richtung vertreten war und die hat allerdings unter sich die Annexion von Marokko beschlossen. (Sr. Heiterk.) Ich gebe zu in unverbündlicher Form (große Heiterk.) Wir haben nur das eine getan, was wir tun konnten, wir haben einen Beamten zu dem Hauptmatador geschickt und sagen lassen: Seien Sie vorsichtig, Sie allein werden es nicht machen können und die Regierung steht nicht hinter Ihnen. Ich denke, damit ist die Sache genug aufgeklärt.

Hierauf wird das Abkommen mit den dazu gestellten Anträgen einstimmig an die Budgetkommission verwiesen.

Montag 2 Uhr: Interpellationen betr. Arbeiterentlassungen bei den Reichsämtern, Vorlage betr. kleine Aktien. Schluß gegen 5 1/4 Uhr.

Deutsch-französischer Notenwechsel zum Marokkoabkommen.

Berlin, 11. Nov. Dem Reichstag ist eine Mitteilung über einen Notenwechsel zwischen dem Staatssekretär von Alderlen-Wächter und dem französischen Botschafter Cambon vom 7. Nov. zugegangen. Es wurden betreffend Marokko noch folgende Punkte festgelegt:

Falls die französische Regierung die Uebernahme des Protektorats erforderlich halten sollte, werden ihr seitens Deutschlands keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. Die in Artikel 1 des Marokko-Abkommens deutschseits eingeräumten Befugnisse finden Anwendung auf alle Fragen, die einer Regelung durch Verordnung unterworfen sind und auch in der Algeirasakte vorgesehen sind.

Betreffs der öffentlichen Arbeiten nimmt Deutschland Abstand von einer vorherigen Festsetzung der Quote der deutschen Industrie bei Eisenbahnbauten in Marokko. Die französische Regierung andererseits erklärt, daß sie bei Ausführung öffentlicher Arbeiten durch Angehörige eines der beiden vertragschließenden Staaten die Bildung von Interessengemeinschaften zwischen ihnen stets begrüßen würde und sichert außerdem zu, daß der Eisenbahnbau Tanger-Fez zuerst öffentlich ausgeschrieben werden soll.

Frankreich beantragt ferner bei Marokko die Öffnung des Hafens von Agadir für den internationalen Handel.

Der Gesamtplan der marokkanischen Eisenbahnen soll die Verbindung ergiebiger Gegenden mit öffentlichen Eisenbahnen und Abfuhrhäfen möglichst erleichtern.

Sobald die Konsulargerichte durch die vorgesehene neue Rechtsordnung ersetzt sind, wird Frankreich Sorge tragen, daß die deutschen Staatsangehörigen vor dem neuen Gericht die gleiche Rechtsstellung einnehmen wie die französischen. Die deutsche Regierung nahm hieron mit Befriedigung Kenntnis und erklärte, daß ihre Konsulargerichte gleichzeitig mit ihren Vollmachten einbezogen werden sollen.

Ferner wird festgestellt, daß die in Aussicht genommene Aenderung der Madrider Konvention bezüglich des Systems der Schutzgenossen erforderlichen Falles die Aufhebung des betreffenden Passus derselben einschließt. Um dem Marokko-Abkommen den Charakter eines Staatsaktes zu verleihen, der bestimmt ist, nicht nur alle Streitpunkte zwischen Deutschland und Frankreich zu beseitigen, sondern auch die beiderseitigen guten Beziehungen zu fördern, stimmen beide Mächte darin überein, alle Meinungsverschiedenheiten, die sich über die Auslegung und die Anwendung des Abkommens ergeben sollten, und sich nicht auf diplomatischem Wege regeln lassen, einem Schiedsgericht zu unterbreiten, das nach Maßgabe der Haager Konvention zu bilden ist. In diesem Falle wird das Schiedsabkommen ausgeführt und im übrigen wird nach den Bestimmungen der genannten Konvention verfahren, insofern nicht im einzelnen Streitfalle hiervon abgesehen werden soll.

Des Kanzlers Bruch mit den Konservativen.

Berlin, 11. Nov. Ueber die Rede des Reichskanzlers gegen Hr. v. Heydebrand ist, wie man uns mitteilt, dem Kaiser sogleich Bericht erstattet worden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Kaiser sich mit ihr einverstanden erklärt.

Tages-Neuigkeiten.

Kad Stadt und Land.

Magold, 13. November 1911.

Gewerbeverein. Veranlaßt durch eine Beschwerde-schrift wurde seitens der Kgl. Eisenbahnbetriebsinspektion unter Hinzuziehung des Beschwerdeführers (Gewerbevereins-Vorstand) Augenzeugen genommen über angegebene Mißstände auf dem Güterbahnhof, deren Richtigkeit anerkannt wurden. Ein An- oder Neubau der Güterhalle muß jedoch unter dem Druck der Sparfahigkeit in den nächsten drei Jahren unterbleiben, dagegen soll auf der westlichen Seite der Halle der Bahnkörper erhöht werden, wodurch die Geleise als versenkt erscheinen, dadurch wird die Rampe um die Auffüllung niedriger, und kann dann mit Leichtigkeit von jedem kleinen Handwagen zur Rampe ausgeliefert werden. Die große Rampe auf der Nordseite wird überdacht, so daß auch bei Regenwetter dort verladen werden kann, dadurch wird das vordere Sperrtor, sowie die Güterhalle bedeutend entlastet und dem Uebelstand auf einige Zeit abgeholfen. Auf dem Güterbahnhof wurde das Bedürfnis eines Kranes vollumfänglich anerkannt, welcher hauptsächlich als Hilfsmittel zur Umladungen von der Schmalspur auf die Normalbahn anzusehen ist. Geschäftsteleute mit größeren Betrieben, welche größere Sendungen verladen, haben dies in ihrem eigenen Interesse nach Vorschrift durch den Fernsprecher bei der Güterstelle anzumelden, damit Wagen bereit gestellt werden zur sofortigen Verladung. Der zufällig auf dem Bahnhof anwesende Herr Landtagsabg. Schälble bittet die Betriebsinspektion um Anlegung eines Ausladegeleises auf der westlichen Seite von der Zufahrtsstraße der Böhmsung entlang; damit würde auch der Verkehr auf dem Güterbahnhof bedeutend erleichtert. Auch dies wurde von der Betriebsinspektion anerkannt. R.

Die Museums-gesellschaft hielt an Martini unter großer Beteiligung ihren Herbsttag in der Waldlust. Die flotten Weisen der von einem Teil der Liebengeller Kurkapelle gestellten Musik lockten alt und jung zum frühlichen Reigen. Mit dem Gefühl der Befriedigung darüber, einmal wieder ausgiebig getanzt zu haben und dankbar für die treffliche Bewirtung seitens der Familie Kappler, zog die Gesellschaft vergnügt bei Mondenschein nach Hause.

Seminar-konzert. Am Mittwoch den 29. Nov. abends 8 Uhr findet im Festsaal des Seminars ein Konzert statt, in dem sich der berühmte Cellovirtuose Professor Ernst Döring, die Klaviervirtuosin Margarete Döring-von Möllendorff und eine Sängerin Amélie Berthe Manning sämtlich aus Berlin, hören lassen wollen. Wer die entzückend schönen Darbietungen des Künstlertrios vor einem Jahr genießen durfte, wird sich auch heuer diesen seltenen Genuß nicht entgehen lassen.

Lehrkurse für Vogelschutz. Das preussische Ministerium für Landwirtschaft wird im Laufe des Winters Lehrkurse für Vogelschutz auf der Besitzung des Freiherrn von Berlepsch in Seebach abhalten lassen. Die Kurse sollten sich mit praktischen Maßnahmen zur Förderung des Vogelschutzes beschäftigen. Sie werden sich jeweils auf fünf Tage erstrecken. Den zu den Kurzen von der Verwaltung entsandten Teilnehmern wird außer den baren Auslagen der Eisenbahnfahrt eine Entschädigung für die Unterhaltungskosten gewährt. Für andere Personen, die etwa auf eigene Kosten oder mit Beihilfen von Kommunalverwaltungen eine Ausbildung im Vogelschutz erstreben, sind weitere Kurse in Seebach in Aussicht genommen. Hiesfür sollte auch die württembergische Regierung interessieren. Freiherr v. Berlepsch hat seit zwei Jahrzehnten einen auf strenger Naturbeachtung aufgebauten und unseren Kulturverhältnissen entsprechenden Vogelschutz geschaffen, der in seiner ausgedehnten Versuchstation auf Schloß Seebach viele Jahre hindurch erprobt wurde. Diese Station ist unseren heutigen Kulturverhältnissen eng angepaßt und stellt sich direkt in den Dienst der intensiven Land- und Forstwirtschaft. Für die für den Vogelschutz besonders wichtigen Vogelschutzgehölze wurde im Jahre 1906 auf der Seebacher Versuchstation eine musterartige Anlage geschaffen. Auch für Nisthöhlen hat Freiherr v. Berlepsch auf Grund jahrelanger Erprobung musterartige Modelle hergestellt, die heute überall im Vogelschutz als vorbildlich anerkannt sind.

Unterjetzungen. 12. Nov. Heute früh ist der langjährige Oberholzhauer Michael Niethammer im Alter von 67 Jahren tot im Bett aufgefunden worden. Ein Herzschlag war die Todesursache.

Technische Beratung Gewerbetreibender. Bei der Zentralstelle für Gewerbe und Handel ist für die techn. Beratung Gewerbetreibender ein auch auf dem Gebiet der Elektrotechnik wissenschaftlich ausgebildeter und praktisch erfahrener Ingenieur angestellt. Er hat die Aufgabe, die Gewerbetreibenden in Beziehung auf die techn. Einrichtung und Ausstattung ihrer Betriebe, insbesondere Kleingewerbetreibende bei der Anschaffung und Verwendung von Motoren und Arbeitsmaschinen aller Art zu beraten. Die mündliche und schriftliche Auskunftserteilung an seinem Dienstort erfolgt im allgemeinen gebührenfrei; für umfangreichere schriftliche Gutachten und Beratungen an Ort und Stelle werden mäßige Gebühren erhoben.

Stuttgart, 9. Nov. (Warnung an die Milchproduzenten.) Im Amtsblatt der Stadt Stuttgart erläßt das Stadtpollzeiamt folgende Warnung an die Milchproduzenten: Bei den in den letzten Jahren durch die verschiedensten Gerichtsbehörden zur Aburteilung gelangten, in Stuttgart angehängt gewordenen Milchfälschungsfällen wurde gegenüber der von Sachverständiger Seite erfolgten Feststellung eines bald mehr bald weniger großen Wasserzuges von

seiten der betr. Milchproduzenten fast regelmäßig geltend gemacht, sie hätten, weil dies allgemein so üblich sei, den Melkkübel mit etwas Wasser ausgeföhrenkt und dieses Wasser der Milch zugeföhrt. Nach den Erfahrungen der diesseitigen Sachverständigen handelt es sich hierbei keineswegs um einen etwa allgemein geübten Ortsgebrauch, sondern um einen fast immer nur von wenigen geübten Mißbrauch bezw. eine lediglih zur Verschönung einer vorgenommenen Milchfälschung dienende Behauptung. Im Hinblick darauf haben die verschiedenen Gerichte übereinstimmend in allen zur Aburteilung gelangten Fällen diesen Einwand nicht als stichhaltig und eine solche Manipulation (Milchfälschung) als eine Verfälschung der Milch angesehen, so daß stets eine Bestrafung der betr. Milchproduzenten erfolgt ist. Es wird dies den Milchproduzenten und den Milchlieferanten hierdurch wiederholt zur Kenntnis gebracht mit der Aufforderung, jeglichen Zusatz auch von Schweinewasser zur Milch zu unterlassen, und mit dem Aufgeben, daß auch künstlich mit allen zu Gebot stehenden Mitteln gegen derartige strafbare Handlungen vorgegangen werden wird.

Stuttgart, 10. Nov. (Spielplan der R. W. Hoftheater). Sonntag den 12.11 (S.C.) Die Zauberflöte (7). Montag 13.11. (A. 5) Ein Sommernachtsstraum (7 1/2), Dienstag 14.11. (a. A.) Mignon (7 1/2), Mittwoch 15.11 (C. 5) Die Bauernheire, Die Puppenfee (7 1/2), Donnerstag 16.11. (B. 5) Die Laune des Verliebten, Die Milchmädchen, Volkhens Geburtstag (7 1/2), Freitag 17.11. (a. A.) Carmen (7). Samstag 18.11. (C. 6) Herodes und Marianne (7), Sonntag 19.11. (S. B.) Die Entführung aus dem Serail (7). Montag den 20.11. (A. 6) Die Jungfrau von Orleans (7 1/2). — R. Wilhelmstheater. Sonntag 12.11. Turnus IV. Klasse. Die Medaille (3), Glaube und Heimat (7). Sonntag 19.11. I Klasse. Die Medaille (3). Glaube und Heimat (7).

Stuttgart, 12. Nov. (Ein Opfer seines Berufes.) Gestern abend 1/10 Uhr wurde Polizeinspektor Solt von einem Hause in der Sittenburgstraße aus um Hilfeleistung gegen einen Toblächtigen namens Hirsch gebeten. Er nahm zu seiner Begleitung den Schutzmänn Rothfuß mit. Als sie vor der Türe des Kranken Einloß begehrten, schoß Hirsch durch die Türe und traf den Schutzmänn Rothfuß am linken Auge in den Kopf, wo die Kugel stecken blieb. Rothfuß wurde sofort ins Katharinahospital geschafft, dürfte aber kaum mit dem Leben davonkommen. Gegen den Toblächtigen wurde sodann die Feuerwehr alarmiert, die ihn unter einer kalten Dusche nahm und soweit beruhigte, daß er in Gewahrsam genommen werden konnte.

Marbach a. N., 11. Nov. (An der Wiege der Schillervereinerung.) Als gestern in der Frühe und um die Mittagszeit das Läuten der Schillerglocke verkündete und die schönen Schulfeiern beendet waren, auch das Denkmal mit den letzten Blumen des Herbstes den Geburtstags-schmuck erhalten hatte, ging ich mit wohl dem Meisten der Schillervereinsmitglieder, einem silbergrauen Herrn, die villengehmückte Straße zur Stadt entlang. Er erzählte mir aus der Geschichte der Marbacher Schillervereinerung. Vom Geburtstag fing er an. Der sei ursprünglich als der 11. November gehalten worden, weil das Marbacher Taufbuch den 11. als Tag der Geburt und Taufe zugleich angibt, der 11. dürfte aber nur als Tag der Taufe angesehen werden, als Geburtstag müßte der 10. gelten, dies gebe aus zwei sicheren Zeugnissen hervor. Führt erse findet sich in dem Lebenslauf von Johann Kaspar Schiller die Bemerkung: „1759 den 10. November ist mein Sohn Johann Christof Friedrich Schiller zu Marbach geboren“, sodann schrieb Emilie von Gieleschen-Ruhswurm, geborene Schiller, am 18. Oktober 1859 an den Schillerverein in Marbach u. a. „Leider ersehe ich aus den öffentlichen Blättern, daß die Marbacher den 11. November als Schillers Geburtstag anerkennen, der in Schillers Familie immer am 10. in stiller Trauerfeier begangen wurde, nachdem der geliebte Vater von uns geschieden, der 10. November behält immer sein Recht, es tut mir herzlich leid, daß gerade die Marbacher sich nicht bekehren wollen.“ Dann kam er auf die Schillerhöhe zu sprechen, heuer sei bezüglich dieser ein Jubiläumsjahr — vor 75 Jahren — 1836 — sei zu deren Anlegung der Antrag gemacht worden. Am 18. Juni 1835 gründeten Oberamtsrichter Kooschütz, Helfer Eisenlohr, Stadtschultheiß Klein u. a. den Schillerverein und erließen einen Aufruf an das deutsche Volk, worin sie um kräftige Unterstützung des von ihnen verfolgten Zweckes, Errichtung eines einfachen Schillerdenkmals in Marbach baten. Als geeigneten Platz, so schließt der trefflich geschriebene Aufruf, bietet sich in der Nähe der Stadt eine sehr leicht zu erreichende Anhöhe, die eine entzückende Aussicht in eine offene Landschaft, das nahe Neckartal und nach dem nicht fernem Ludwigsburg, der ersten Schule Schillers, anschließt und ausreichenden Raum gewähre für feierliche Zusammenkünfte. Das Kunstdenkmal werde sich beschränken auf die Aufstellung einer Büste in einer einfachen Halle, umgeben von einem freundlichen Hain. Dieser Aufruf hatte aber ungeahnte Folgen. Der Stuttgarter Schillerverein nämlich, der sein Denkmal noch nicht im Sicherem hatte, erblickte in dem Ausschreiben der Marbacher Kollegen eine unerlaubte Konkurrenz und wußte den Chef des Ministeriums, Geh. Rat v. Schlager, zu bewegen, durch ein amtliches Schreiben das Unternehmen der Stadt Marbach zu mißbilligen und den Oberamtmann und den Helfer als die vermutlichen Rädelsführer aufzufordern, sich vom Ausschluß zurückzuziehen. Auf der anderen Seite brachte aber doch dieser erste Aufruf so viel Geld ein, daß man daran gehen konnte, die in Aussicht genommene südlich von der Stadt gelegene Anhöhe, bisher ein Steinbruch und „Schirmengröße“ genannt, zu bepflanzen und einen Weg dorthin zu bahnen. Der Anfang damit wurde im Frühjahr 1836 gemacht. König Wilhelm I. schenkte von den Pflanz-

geltend
sei, den
dieses
ngen der
i keines-
uch, son-
en Miß-
vorge-
im Hin-
stimmend
Einwand
(Mitt-
sehen, so
n erfolgt
in Mitt-
recht mit
ankwasser
daß auch
egen der-
wird.
r. W.
Zauber-
histräum
Mitwoch
e (7 1/2),
ten, Die
g 17.11.
odes und
rung aus
e Sung-
Sonntag
Glaube
Medaille
s Ver-
tor Soß
m Hilfe-
geben.
huß mit
en, schoß
thfuß am
en blieb.
ft, dürfte
gen den
iect, die
beruhigte,
Wiege
röße und
rungen
as Denk-
uristags-
esten der
ern, die
erzählte
ehrung.
as ber
er Tauf-
sch an-
gefehen
gehe aus
st sich in
merkung:
Christof
n schrieb
am 18.
h u. a.
daß die
edertag
in stiller
de Vater
immer sein
larbacher
Schiller-
bildungs-
Anlegung
geänderten
Schultheiß
n Aufsri
erstützung
einfachen
en Platz,
ch in der
öhe, die
das nahe
urg, der
en Raum
identmal
Büste in
en Hain.
er Stutt-
och nicht
er Mar-
chte den
bewegen,
er Stadt
und den
ein, sich
de brachte
daß man
e südlich
ruch und
den Weg
Frühjahr
n Pflanz-

ungen Hohenheims zu der Anlage die Edelhöfzer. Manche Sorge kam noch für den Schülerverein, aber auch der Erfolg blieb nicht aus. Nächstes Jahr im Mai will mir der freundliche Herr noch mehr erzählen.

Marbach a. N., 9. Nov. Der König hat auf den 10. November ein für das Empfindungsleben des jungen Schiller überaus charakteristisches Schriftstück in das hiesige Schillermuseum gestiftet: Den 8 große Seiten umfassenden Abschiedsbrief Schillers an Scharrstein, seinen vertrauesten Freund in der Karlschule, der ihn durch Zweifel an die Echtheit seiner Empfindungen in tiefsten Herzen verletzt hatte. Der Brief konnte bisher nur durch Abschriften wiedergegeben werden; es ist der älteste von Schiller selbst verfaßte Brief, der bekannt geworden ist.

Schwab. Gmünd, 11. Nov. Bei einem Neubau in der Bodogasse gegenüber der Johanniskirche ist die durch das Regenwetter aufgeweichte Zementdecke des ersten Stockwerkes eingestürzt. Die Bauleiter, Architekt Voas und Bauunternehmer Seltzer, die mit dem Besitzer des Hauses, Fabrikant König, sich im Neubau befanden, wurden schwer verletzt. Dem Architekten Voas wurden beide Füße abgeschlagen. Fabrikant König dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Ulm, 12. Nov. (Zur Reichstagswahl). Eine aus Stadt und Land des 14. Reichstagswahlkreises zahlreich besuchte Vertrauensmännerversammlung des Bundes der Landwirte und der Konservationen hat einstimmig beschlossen, die Kandidatur für den Reichstag, dem Landtagsabgeordneten, Gutsbesitzer Graf-Seegartenhof anzutragen und an die rechtsstehenden Wähler des 14. Reichstagswahlkreises die Aufforderung zum Anschluß an diese Kandidatur zu richten.

Gebraghosen O. A. Leutkirch, 11. Nov. (Der pfiffige Bauer.) Kommt da ein Abbäuerlein in die Stadt und sieht einen Drogisten mit großer Gläse vor seinem Laden stehen. Er fragt ihn, ob er wohl ein gutes Haarwuchsmittel bei ihm haben könne. Der Drogist gibt natürlich eine bescheidende Antwort, läßt den Bauern eintreten und bietet ihm eine ganz vorzüglich wirkende Tinktur an, die nach den Zeugnissen hervorragender Autoritäten schon junge Haare innerhalb 24 Stunden erzeuge. Das wäre nicht so übel, meinte der vorsichtige Bauersmann, aber wenn das Mittel wirklich so gut ist, dann reiben sie einmal Ihren Kopf damit ein und ich werde morgen vorbeikommen und nachsehen, wie das Mittel bei Ihnen gewirkt hat.

Deutsches Reich.

Oberschmeien, 10. Nov. (Schlimme Gerüchte.) Am 18. Okt. d. Js. ist hier die Witwe Neusch verstorben und zwar, wie das Gerücht geht, infolge des Genusses eines ihr verabreichten Brotes, das mit Phosphor und Selce bestrichen war. Gestern hat hier die Leicheneröffnung stattgefunden. Das Ergebnis ist noch nicht bekannt.

Hierzu wird weiter gemeldet: Die Ehefrau des Bahnwärters Hermann Stroppele, welche Familie mit der 79 Jahre alten Sabina Neusch unter einem Dache wohnte, ist verdächtig, letztere am Mittwochmontag mit starkem Kattengift, das sie einige Tage vorher in der Sigmaringer Hofapotheke auf Giftschein holen ließ, vergiftet zu haben. Das Gift war in einem mit Butter und Hollundergelees belegten Brot enthalten. Deshalb wurde die am 18. Okt. verstorbene Sabina Neusch wieder ausgegraben und sezirt, wobei sich sehr schwerwiegende Verdachtsmomente für den Giftmord ergeben haben. — Wie verlautet, scheint die Triebfeder zu dem Verbrechen neben dem häuslichen Zerwürfniß die leibliche Geldfrage gewesen zu sein. Wie es nämlich heißt, sollte Stroppele der diesen Sommer nach Balingen versetzt würde, für die Unterbringung der Neusch im Landespsital einen größeren Geldbetrag bezahlen, welcher Verpfändung er durch Befreiung der Genannten hat scheitern ausweichen wollen. Gegen das verdächtige Ehepaar wurde ein Haftbefehl erlassen.

Kiel, 12. Nov. Heute mittag erfolgte in Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin die feierliche Einweihung des neuen Rathhauses der Stadt Kiel. Der Oberbürgermeister hielt eine Ansprache, auf welche der Kaiser antwortete.

Hauptgewinne der preussischen Klassenlotterie. In der heutigen Ziehung wurden folgende größere Gewinne verlost: 1 Gewinn zu 200 000 A auf Nr. 76 470, 1 Gewinn zu 50 000 A auf Nr. 136 517, 2 Gewinne zu 30 000 A auf Nr. 24 292 123 814, 1 Gewinn zu 10 000 A auf Nr. 155 127, 2 Gewinne zu 5000 A auf Nr. 11 063 50 221.

Ausland.

Paris, 10. Nov. Die Erklärungen des Ministers des Aeußern, de Selves, in der Kommission für auswärtige Angelegenheiten gingen etwa dahin, daß das deutsch-französische Abkommen, das Maximum dessen darstelle, was erreicht werden konnte. Der Tätigkeit der französischen Diplomatie sei es gelungen, die deutschen Forderungen annehmbar zu gestalten. Die Kommission möge baldmöglichst die Ratifizierung beschließen. An den Minister wurde die Frage gerichtet, wie das Protektorat, das sich nach dem Wortlaut des Abkommens auf ganz Marokko beziehe, bei dem Bestehen einer spanischen Einflusssphäre in Kraft treten soll. Der Minister erkannte den veröffentlichten Text des spanisch-französischen Geheimabkommens für richtig an und erklärte, man werde sich bemühen, das französische Protektorat sicherzustellen. Nach Eingang der Zustimmungserklärungen der Algecirasakte sei es möglich, das Ergebnis der Besprechungen mit Spanien sicherzustellen. Der Minister bot alle Dokumente an und schloß auch gegen deren Veröffentlichung nichts einzuwenden zu haben, wünschte aber,

vorher die Ansicht der deutschen Regierung zu hören. Welter erklärte der Minister, daß die Beziehungen zu Spanien gut seien. Spanien habe übrigens Frankreich von der Besetzung von Larache und Elsar unterrichtet. Der Minister bestand auf einer unverzüglichen Ratifizierung des deutsch-französischen Abkommens, die der Regierung den Rücken stärken werde für die bevorstehenden Verhandlungen mit Spanien.

Paris, 11. Nov. Der Kolonialminister Lebrun setzte heute in der Kommission für auswärtige Angelegenheiten die Bedingungen des Kongoabkommens auseinander. Er zeigte, daß, obwohl Deutschland jetzt Zutritt zu einem Meer habe, der Kongo international bleibe und von den zahlreichen im Kongo liegenden Inseln die Gebietszugehörigkeit zu Frankreich oder zu Belgisch-Kongo noch unbestimmt sei. Lebrun betonte ferner, daß die Lage Frankreichs am Tschadsee nunmehr sehr günstig sei.

W Jonesville (Wisconsin), 12. Nov. In dem Hügeland von Wisconsin und in Centralillinois wütete gestern Nachmittag ein heftiger Orkan, der außerordentlichen Schaden angerichtet hat. In Jonesville wurden während des Sturmes neun Personen getötet, viele verwundet. In der Stadt Virginia sind die von dem Orkan angerichteten Verheerungen besonders groß. Drei Personen, die dort in einer Kirche Zuflucht gesucht hatten, wurden durch die einströmenden Wellen getötet.

Newyork, 11. Nov. Andrew Carnegie hat 25 Millionen Dollars für Erziehungszwecke in den Vereinigten Staaten gestiftet.

Der Aufstand in China.

Schanghai, 11. Nov. Ein Telegramm aus Futschau besagt: Die Mandschus machten während der Nacht mehrere Versuche, die Fremdenmissionen in Brand zu stecken. 27 Mandschus sollen deshalb von den Chinesen hingerichtet worden sein. Die Regierungstruppen in Nanking plündern die Stadt, brandschlagen die Privathäuser und machen alle Chinesen, die keinen Jopf tragen, nieder. Die Zahl dieser Opfer, während der letzten 24 Stunden wird auf mindestens 1000 geschätzt. 50 000 Einwohner haben seit gestern morgen Nanking verlassen und sich nach Schanghai gewandt. Dort soll die Ruhe bisher weiter nicht gestört worden sein.

London, 12. Nov. Das Reutersche Bureau meldet aus Nanking: Die Kaiserlichen haben gegenwärtig in Nanking die Oberhand gewonnen und sind wieder in Besitz der Stellung, die sie verloren hatten. Der Erfolg der Kaiserlichen ist teils der Entmutigung der Aufständischen wegen Mangel an Munition, teils der Furcht, die das unter den Einwohnern von den Mandschus angerichtete Blutbad erzeugte, zuzuschreiben.

Der Krieg um Tripolis.

Venedig, 10. Nov. Hiesigen Blättern wird aus Rom gemeldet, daß das Eindringen der italienischen Flotte in das Ägäische Meer beschlossen ist. Oesteren wurden zwischen den Geschwadern, die vor einigen Tagen mit unbestimmter Order ausgelaufen sind, und der Hafenstation St. Augusta auf Sizilien Funkentelegramme gewechselt.

Eine gemeinsame Aktion der Mächte.

Wien, 10. Nov. Wie die „Neue Freie Presse“ erzählt, ist man in hiesigen unterrichteten Kreisen der Ansicht, daß die italienische Flotte in den nächsten in das Ägäische Meer einlaufen wird, um den Kriegsschauplatz zu erweitern. Sollten die Interessen der Mächte dadurch tangiert und insbesondere türkische Häfen blockiert und bombardiert werden, bei denen sich Abergelassungen der Europäer befinden, so dürfte eine gemeinsame Aktion der Mächte erfolgen.

Köln, 11. Nov. Der „Köln. Ztg.“ wird von Athen berichtet: In hies. politischen Kreisen glaubt man bestimmt, daß die Verlegung des Kriegsschauplatzes von Tripolis nach dem Ägäischen Meere und die Eröffnung der Feindseligkeiten daselbst in der nächsten Woche zu erwarten sei. Die italienische Flotte besteht aus zwei Geschwadern und einer kleinen Flotille unter Führung des Herzogs der Abruzzen mit im ganzen 18 Linienschiffen und Panzerkreuzern, 4 Torpedojägern, 6 Unterseebooten, 1 Kranken-transportschiff, das binnen kurzem zur Aktion bereit sein wird. Es verlautet, daß Italien beabsichtigt, die Insel Lemno zu besetzen und falls die Türkei nicht innerhalb einer bestimmten Frist den Frieden schließt, die Insel endgültig dem italienischen Staat anzugliedern.

W Tripolis, 11. Nov. Einer Siefanmeldung zufolge sollen türkische Offiziere die in Tunis befindlichen tripolitischen Stämme zum heiligen Krieg aufgefodert haben, doch ohne Erfolg. Bei dem Besuch der Verwundeten im Hospital von Tripolis stellte der Generalarzt mehrere Verwundungen fest, die auf Geschosse zurückzuführen sind, welche entgegen den Bestimmungen der internationalen Konvention absichtlich deformiert worden waren.

Gegen Schwindel und Gläubigernot.

Es ist wirklich hohe Zeit, daß die Rechtswissenschaft und die Rechtspflege sich aufraffen, einem Uebel zu steuern, das unserem Wirtschaftsleben an der Wurzel nagt. Es ist das die schwindelhafte Uebereignung von Vermögenswerten zum Schaden der Gläubiger, ein Verfahren, wie es von einer großen Menge unläufiger Elemente fortwährend geübt wird, die, sobald sie in Vermögensschwierigkeiten geraten, ihr Hab und Gut auf einen andern übertragen und dadurch ihre Gläubiger um ihr Recht bringen. Es geschieht dies meistens in der Form, daß es einem einzigen Gläubiger zur Sicherung von dessen Forderung übertragen wird, dieser

Gläubiger ist aber meistens ein naher Angehöriger des Schuldners, z. B. die Ehefrau. Auf diese Weise trüben eine Menge skrupelloser Leute angenehmes Dasein auf Kosten derer, die ihnen Geld oder Ware oder beides liefern und nun das Nachsehen haben. Bisher galten solche Sicherungsübereignungen unter Vorantritt der Entscheidungen des Reichsgerichts als vollkommen einwandfrei und es gab kein Mittel gegen diese Not der Gläubiger. Der hervorragende Rechtslehrer an der Universität Berlin, Professor Dr. Konrad Heltwig nimmt nun in einem kürzlich erschienenen überaus wichtigen Artikel der neuen Zeitschrift „Recht und Wissenschaft“ (Heft 1) diese Frage etwas näher unter die Lupe und weist nach, daß es selbst ohne Aenderung des Gesetzes bei richtiger, dem wirtschaftlichen Leben angepaßter Rechtsprechung möglich ist, gegen Sicherungsübereignungen und andere Schiebungen so vorzugehen, daß den Gläubigern ihr Recht gewahrt und dem Schwindel der Weg verstellt wird. Erst in der allerneuesten Zeit fängt das Reichsgericht bei einigen der Fragen an, in einem anderen Geiste Recht zu sprechen. Diese leise Wendung zieht Heltwig für seine Ausführungen mit heran und er zeigt, daß es nur des entschlossenen Willens bedarf, um auf dem Boden der geltenden Gesetze die Justiz von den Hülfsdiensten zu befreien, die sie nach der herrschenden Gerichtspraxis dem Schiebvertum leisten muß.

Es ist dringend zu wünschen, daß die Ausführungen Heltwigs bekannt und zum Gemeingut der Richter werden, die Tag für Tag über solches Recht und Unrecht im gewöhnlichsten wirtschaftlichen Verkehr Urteil zu sprechen haben. Heltwig ist der Ansicht, daß es angängig ist, die Schiebengeschäfte als solche für nichtig zu erklären. Die Sicherungsübereignung könne mit vollem Recht oft genug als Scheingeschäft festgestellt werden und sei um deswillen unwirksam, weil sie dazu diene, die Gesetze zu umgehen, die eine Verpfändung ohne reelle Besitzübertragung verbieten. Es kann an dieser Stelle nicht die Aufgabe sein, die juristischen Erörterungen, die die Nichtigkeitserklärung der Sicherungsübereignungen zulassen, des näheren zu erörtern. Wegen dieser natürlich nicht ganz einfach liegenden Frage müssen die Juristen, denen ein solcher Fall vorkommt, die Ausführungen von Prof. Heltwig selbst nachlesen. Es genügt hier, wenn weitere Kreise des Publikums darauf aufmerksam gemacht werden, daß sich in der Rechtswissenschaft eine Wandlung vollzieht, welche geeignet ist, den unlauteren Manövern einen Riegel vorzuschleiben und die Praxis des Reichsgerichts hoffentlich alsbald so zu verändern, daß dem wirtschaftlichen Verkehr größere Lauterkeit und Wahrhaftigkeit wieder gesichert wird. (Schluß folgt.)

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Regeld, 11. Nov. Dinkel 8.00, 8.57, 8.50. Weizen 12.30, Roggen 12.00, Gerste 10.00, Haber 9.20, 9.08, 9.00.

Wiktualienpreise.
1 Pfund Butter 1.10-1.25 A, Eier 15-18 A.
Mittelfeig, 1. Nov. Dinkel 9.00, 8.70, 8.50. Haber 9.00, 8.90, 8.50. Gerste 11.00, Roggen 11.00.

Wiktualienpreise.
1 Pfund Butter 1.10-1.05 A.

Stuttgart, 10. Nov. (Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof.) Angefahren waren 324 Wagen, davon neu zugeführt 171 und zwar aus Frankreich 163 zu 400-850 A für 10 000 kg, Italien 5, Schweiz 2, Oesterreich 1 Wagen. Nach auswärts abgegangene 108 Wagen. Im Kleinverkauf 3.50-4.50 A per Htr. Der Mostobsthandel ist auf einem kaum je dagewesenen Tiefstand angelangt. Die franz. Wagen laufen mitunter 25-30 Tage, kommen zur Hälfte verkauft an und werden zu jedem Preis versteigert; schünes Oesterreicher Obst kann deshalb keine annehmbaren Preise mehr erreichen. Die Käufer im Ausland haben ihre Tätigkeit größtenteils eingestellt wegen der ungewöhnlichen Verteilung, es dürfte an der Zeit sein, den etwaigen Bedarf an Mostobst bald zu decken.

r Stuttgart, 11. November.

Zugtrieben:	Schlachtlehmarkt.		
	Gebrüch,	Schmalz	
	105	101	
		524	
	Schlachtlehmarkt.		
	Erlös aus 1/2 Kg. Schmalzgericht.		
	Pfeunig		
Ochsen	von — bis —	Rübe	von — bis —
Bullen	78 — 80	Kälber	98 — 102
	76 — 77		90 — 94
Lungvieh u.	89 — 92	Schweine	82 — 88
Lungrinder	84 — 88		64 — 96
	78 — 84		61 — 64
			57 — 58

Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

*Ich frim Omeow von
Kochmänners Wolzloffen
mains von Pinam omeow
Wolzloffen nswirfi.*

Ich Ofzalt maiff 64

Wetter am Dienstag und Mittwoch.

Unter der vorläufigen Herrschaft des von Rußland zu uns vorgedruckenen Hochdruckes steht für Dienstag und Mittwoch trockenes und zeitweilig heiteres Wetter mit Nachfrösten bevor.

Druck und Verlag der G. W. Jäger'schen Buchdruckerei (E. W. Jäger) Regeld. — Für die Redaktion verantwortlich: R. G. Jäger.

Nagold.
Empfehle mein Lager in:

**Hauben, Tücher,
Chenille-Schalen,
Trikot-Hemden,
Unterhosen, Westen.
Wollenes Strickgarn**

per Pfund von M. 2.— an

Gottlieb Schwarz,
Herrenbergerstraße.

Zum täglichen Gebrauch
ist unstreitig Harr's

**Spar-
Seifenpulver**

gefeslich geschügt

das zweckmäßigste Wasch- und Reinigungsmittel. Die vielseitige Verwendbarkeit, Güte und Billigkeit, sowie das nützliche Sparmarkensystem haben „Waschperle“ bereits populär gemacht. Heberall erhältlich in den best. Packung, à 20 Pfg. per Pfd. En gros durch die Alleinfabrik: Schwarzwälder Dampf-Seifenfabrik Gebrüder Harr, Nagold.



Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theaterstr. 47

Kein Besucher der Stadt München
sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion,
Theaterstr. 47, befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für Jedermann frei!

Frankfurter Kursbericht vom 11. Nov. 1911.

Mitgeteilt durch
Bank-Kommandite Gorb. Carl Weil & Cie. Kommandite
der Stahl & Federer A.-G. Stuttgart.

Reichsbank und Württ. Notenbank-Giro-Konto in Stuttgart.
Telefon Nr. 78. Postfach-Konto Nr. 2267.

4 1/2 % neue Württ. Staatsobligationen	102.35
3 1/2 % Württ. Staatsobligationen von 1908	90.60
3 % Württ. Staatsobligationen	81.85
3 1/2 % Badische Staatsobligationen	90.65
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	91.90
3 % Deutsche Reichsanleihe	82.05
3 1/2 % Preussische Conzols	91.80
3 % Preussische Conzols	82.70
4 1/2 % Württ. Nebenbahnen	102.—
5 % Argentinier Anleihe	101.50
5 % Mexikaner	99.90
5 % Chinesen	99.95
4 1/2 % Elmsfen-Obl.	98.50
4 1/2 % Serben Staats-Obl.	92.80
4 % Württ. Hypothek. Pfandbr. 1920er	100.60
4 % Kreditverein-Obligations 1917er	100.—
4 % Rhein.-Westf. Bd.-Kred.-Anst. 1918	98.90
4 % Deutsche Hyp.-Bank-Pfandbr. 1921er	100.25
4 % Rhein. Hyp.-Bank-Pfandbr. 1919er	100.25
4 % Stuttgarter Stadt-Obligations	100.50
4 % Welfd. Bod.-Kred.-Anst.-Pfandbr. 1918er	99.60
Deutsche Bank-Aktien	281.60
Darmstädter Bank-Aktien	126.20
Diskonto-Gesellschaft	191.15
Bergmann-Aktien	228.—
Hansa-Dampfschiffahrts-Aktien	192.60
Renner Oerbstoff-Aktien	299.—
Reichsbank-Diskont	9 1/2 %

Ausführungen an den Börsen besorgen wir zu den billigsten Bedingungen. — Coupons lösen stets mehrere Wochen vor Verfall ohne jeden Abzug ein.
Wir übernehmen Bar-Depositen und gewähren provisionsfreie Check-Conti.
Versicherung verlosbarer Wertpapiere gegen Kursverluste.

Nagold.



Gans-Essen

am Mittwoch, den 15. ds.
Mts. bei guten Weinen.
Summ 3. Schiff.

Nagold.

Unterzeichneter verkauft im Auf-
trag einen bereits noch neuen großen
Serrenschreibtisch,
sowie einen vor zwei Jahren neu-
gemachten
Federprüfmaschinenwagen samt Blatze
passend für Milchfuhrwerk zu Ein-
oder Zweispänner geeignet.
Gottfr. Klingel.

Bestes Kindernahrungsmittel
Zwiebackmehl
Heinrich Gauss.

Getragene Uhren,
gut hergerichtet, gibt billig ab
G. Kläger, Uhrmacher.

**Meine
Reihbibliothek**

pro Band und Woche nur 10
bringe in empfehlende Erinnerung
C. Hollender's Buchhdlg.

Auf 1. Januar 1912, event. schon
bald sind

**2000
n. 1300 Mf.**

anzuleihen gegen 1. Hypothek
und mindestens 1 1/2fache Sicherheit.
Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Heslhausen.
Eine hochtrählige
Kalbin 
und ein kleineres
oder größeres Kind
verkauft
Schäberle.

Kopfläuse
verschwinden unfehlbar durch
(50 Pfg.) „Nissin“ (50 Pfg.)
Alleinverkauf:
**Apoth. Nagold,
„ Altensteig,
„ Wildberg.**

**Mitteilungen des Standesamts
der Stadt Heiterbach:**

Geburten: 1 Tochter dem Johann Jakob
Heider, Gärtnermeister hier,
1 Sohn dem Gottlob Friedrich Gut-
kunst, Milchhändler hier.
Aufgebote: Helma, Christiane, Schreinerge-
selle hier und Margarete, Christiane
Katharine hier,
Theater, Johannes, Bäckereibesitzer
hier und Großmann, Christiane Eise-
bethe hier,
Schwan, Johann Georg, Maurer hier
u. Kaufmännischer, Marie von Schietingen.
Eheschließungen: Schuhmacher Johannes
Killing in Stuttgart und Marie
Katharine Vahl hier, den 3. Okt.
Dienstknecht Wilhelm Friedrich Kil-
linger hier und Christiane Wilhelmine
Gutkunst, den 5. Okt.
Schreiner Johann Friedr. Heider hier
und Wwe. Julie Schmelz, geb. Eug.
hier, den 16. Okt.
Todesfälle: Christian Konrad Killing, er,
Küblergeselle hier, 21 J. a., den 3. Okt.
Küblermeister Jakob Mathias Kil-
linger, 54 J. a., den 10. Okt.
Katharina Margaretha Braun, 1. 44
Jahr a., den 12. Okt.
Elisabeth Juliane Keller, geb. Reichert,
54 J. a., den 15. Okt.
Anna Maria Killing, geb. Braun,
Witwe, 53 J. a., den 31. Okt.

**Mitteilungen des Standesamts
der Stadt Nagold:**

Nagold.

Von den so gern gekauften
farbigen Leintüchern,

mit kl. Fehlern, ist wieder ein größerer Posten, Ia. Qualität
zu billigen Preisen
eingetroffen und empfiehlt dieselben gütiger Abnahme

Christian Schwarz,
Bahnhofsstraße.

MAGGI'S Würze

hilft sparen!

Die dünnste Wassersuppe, jede schwache
Bouillon, ebenso Saucen, Gemüse u. Salate
erhalten augenblicklich feinen, kräftigen
Wohlgeschmack durch Zusatz einiger
Tropfen **MAGGI'S Würze.**

Achtung vor Nachahmungen!

Nagold.

**Hochzeits-
Einladungen**

in
Karten und Briefform
liefert rasch und billig
G. W. ZAISER,
Buchdruckerei.

**Krampfhaften,
sowie chronische Katarrhe**
finden rasche Besserung durch **Dr.
Lindemeyer's Salus-Bon-
bons.** In Dosen à 25 und
50 St., sowie in Schachteln à 1 A
bei Kond. **G. Lang, Nagold** und
in Wildberg: **A. Frauer.**

Oberjettingen.
Verkaufe 2 gute
**Wilsch-
Rühe,**

**1 schweren und 1 leichten
Einspannerwagen, 1 Pflug,
1 Egge, 1 Güllefasz, 2
Spizkummet, 1 Göppel u.
1 Dreschmaschine.**

Pilo

Probieren Sie
Pilo und Sie werden
finden, dass es die beste
Schubcreme ist, die existiert.

Schuldscheine
empfiehlt **G. W. Zaiser.**